

Fernsprechstelle Nr. 22.

Die „Sächsische Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnementspreis vierteljährlich 1 M. 50 Pf., zweimonatlich 1 M., einmonatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf.

Postzeitungsbestelln. 6337.

Alle kaiserl. Postanstalten Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Zeitung“ an. Mit „Austriak. Sonntagsblatt“.

Sächsische Zeitung.

Amtsblatt

Inserate, bei der zweiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr anzugeben. Preis für die gespaltene Corpusteile oder deren Raum 10 Pf. Insetate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet (tabellarische und complete nach Uebereinkunft).

„Eingefacht“ unterm Strich 20 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Mit „Austriak. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Feiertagsblätter“.

Mit „Landwirthschaftl. Beilage“.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Zankstraße 131, in Hohnstein: bei Herrn Stadtkassirer Reinhard, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentanz und Rudolf Roske, in Frankfurt a. M.: G. E. Daube & Co. und in Hamburg: Károly & Liebmann.

Nr. 95.

Schandau, Dienstag, den 16. August 1898.

42. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Grundstücksversteigerung.

Sonnabend, den 27. August 1898, Vormittags 11 Uhr, soll im Erbgericht zu Papsdorf auf Antrag der Erben die zu dem Nachlasse der Frau Johanne Auguste verw. Strohbach geb. Siefert gehörige Wirtschaft Nr. 8 des Brand-Katasters und Fol. 10 des Grundbuchs für Papsdorf, 1 Acker 125 □ Ruthen groß und mit 45,97 Steuerereinheiten belegt, welche einschließlich der Ernte, sowie des todtten und lebenden Inventars auf 6288 M. 40 Pf. ortsgewöhnlich gewürdet worden, öffentlich auszuß- und herbergsfrei versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen und Einzeltaxen sind aus den Anschlägen am Gerichtsbrette und im Erbgericht zu Papsdorf ersichtlich.

Königliches Amtsgericht Königstein,

am 11. August 1898.

Brunst.

Mt. Fischer.

Die Volksbibliothek,

befindlich im älteren Schulgebäude, wird zu fleißiger Benutzung empfohlen. Ausgabe der Bücher Sonntags Vorm. von 11—12 1/2 Uhr durch Herrn Lehrer Wißschellich.

Schandau, am 16. Februar 1898.

Der Ausschuss für die Verwaltung der Volksbibliothek.

Wied.

Holzversteigerung: Mittelndorfer Staatsforstrevier.

Den 22. und 23. August 1898 sollen versteigert werden, als:

Montag, den 22. August, Vormittag 9 Uhr,

im Hotel „Lindenhof“ in Schandau:

1792 wch. Stämme, 11—52 cm strk., 49 hrt. u. 4563 wch. Mäher, 7—67 cm strk., 3340 wch. Dornstangen i. g. L., 8—15 cm strk., 1 rm buch. u. 1 rm wch. Nutzscheite, 14950 wch. Reisstangen, 2—5 cm strk., 4600 wch. Weinpfähle, 2—5 cm strk.,

Dienstag, den 23. August, Vormittag 10 Uhr,

im Erbgerichtsgasthofe in Lichtenhain:

88 rm hrt. u. 74 rm wch. Brennweite, 107 rm hrt. u. 74 rm wch. Brennknüppel, 33 rm hrt. u. 4 rm wch. Zaden, 8 rm ta. Brennrinde, 270 rm hrt. u. 103 rm wch. geschn. Aeste.

Schläge: Abth. 10, 11, 52, 53, Durchforstungen: Abth. 1, 9, 16, 22, 45, 47, 53, 72, 76, im Einzelnen: Abth. 1, 2, 4, 5, 8, 10, 11, 15, 22, 24, 29—31, 55, 75, 76, 77, 78.

Bemerkung: Die Hölzer in den Durchforstungen sind gerückt.

Kgl. Forstrentamt Schandau u. Kgl. Forstrevierverwaltung Mittelndorf, am 13. August 1898.

Brückner.

Meissner.

Nichtamtlicher Theil.

Politisches.

In Deutschlands innerer Politik ist es in letzter Woche sehr still geworden, nur über die von vielen Seiten gewünschte Reform des Gesetzes für die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter hört man, daß die Novelle des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes so weit gefördert sei, daß sie in nicht ferner Zeit an den Bundesrath gelangen könne. Nämlich sicher sei hingegen, daß die Unfallversicherungsnovelle dem nächsten Reichstage nicht zugehe.

Die großartigste Trauerfeier zu Ehren des dahingeshiedenen Fürsten Bismarck hat unter allen deutschen Städten die Hauptstadt Bayerns, München, am 12. August abgehalten und damit gleichzeitig ein herrliches Zeugnis abgelegt, wie tief der Gedanke des gerinteten deutschen Reiches in Bayern Wurzel geschlagen hat und wie hoch man dort die Verdienste des verewigten ersten Reichskanzlers und des Einheitswerk und um die dem Königreiche Bayern im deutschen Reich gebührende Stellung schätzt. Diese imposante Trauerfeier für den Fürsten Bismarck auf dem Königsplatze vor den prächtigen Propyläen in München nahm einen überaus glänzenden und weitverbreiteten Verlauf. Zu Tausenden hatten sich Einheimische und Fremde, sowie zahlreiche Vertreter der Behörden und Vereine zu der Feier eingefunden, auch mehrere Prinzen des kaiserlichen Hauses und Vertreter der Diplomatie waren anwesend. Um den künstlerischen Sarkophag, der vor den in den Farben und Zeichen der Trauer geschmückten Propyläen aufgestellt war, brannten Fackeln und Feuerkränze. Unter Fanfaren und einem Trauermarsche und bei der wirkungsvollen Beleuchtung legten die Deputationen von über mehr als tausend Vereinen, die mit Fahnen zugegen waren, Kränze auf den Sarkophag nieder. Darauf wurde ein weisevoller Chorgesang gesungen. Die Feier schloß mit dem von Tausenden gemeinsam gesungenen Liede: „Die Wacht am Rhein“.

Der deutsche und österreichische Alpenverein haben am letzten Freitag, Sonnabend und Sonntag in Nürnberg ihre diesjährige Generalversammlung unter sehr zahlreicher Beteiligung der Mitglieder abgehalten. Hervorzuheben ist von dieser Generalversammlung, daß der Bürgermeister Täubler in Nürnberg in seiner Begrüßungsansprache auch des Fürsten Bismarck als des Mannes gedachte, durch dessen Politik es ermöglicht worden sei, daß die beiden Vereine sich die Bruderhand reichen konnten, und dessen Hinscheiden ein harter Schlag nicht nur für das gesammte Deutschland, sondern auch für den Bund Deutschlands und Oesterreichs gewesen sei.

Aus Rom wird bestätigt, daß das jüngste Unwohlsein des Papstes überwunden und dessen Befinden ein gutes ist. Schon am 12. August konnte der Papst das Bett zeitig früh verlassen. Er hatte eine halbstündige Besprechung mit dem Leibarzt Dr. Vapponi und empfing sodann den Cardinal Rampolla, den Assessor der Inquisition-Congregation Monsignore Semari und den Erzbischof von New-Oreans Monsignore Chapelle. Auch am Nachmittage dieses Tages empfing der Papst mehrere andere Persönlichkeiten.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat nach langwieriger Berathung die Supachtina das Budget für 1899 angenommen und ist am Sonntag geschlossen worden.

Die russische Diplomatie hat wahrscheinlich im Einverständnis mit Frankreich, Deutschland und Belgien, dem englischen Einflusse in China eine schwere Niederlage bereitet, und haben sich weder Rußland noch China durch

die englischen Forderungen einschüchtern lassen. Der Tsung-li-Yamen (chinesische Staatsrath des Auswärtigen) hat auch die Forderungen des russischen Gesandten wegen des Contractes über die Rinschwang-Eisenbahn bewilligt; England wäre also auf der ganzen Linie unterlegen. China hat die angebotene Hilfe Englands nicht begehrt, es entfällt also auch jeder Anlaß für England, die Hilfe in werththätiger Weise hervortreten zu lassen. Daß England diese Niederlage nicht ganz ruhig hinnehmen wird, läßt sich wohl denken. Doch erscheint es uns noch wie vor mehr als fraglich, daß England bei seiner Rache sich an Rußland halten wird; vielmehr dürfte China auch diese Rache, wie so manche andere, zu bezahlen haben. Irgend eine Verschlimmerung der Sachlage im Sinne eines scharfen russisch-englischen Conflictes erscheint ziemlich ausgeschlossen, wenn auch die englischen Zeitungen in Folge der neuen Niederlage in China eine ganze Woche toben und Rußland und China mit papierernen Kriegsdrohungen überschütten.

Als Bevollmächtigter Spaniens hat der französische Votschafter Cambon in Washington am 13. August Nachmittag den vorläufigen Friedensvertrag zwischen Spanien und Amerika unterzeichnet. Dieser vorläufige Vertrag stellt fest, daß Spanien die Oberhoheit Cubas abtritt und außerdem die Insel Porto-Riko sowie noch einige kleine Antillen- und Ladronen-Inseln an Amerika abzutreten sind. Ferner behält sich Amerika die Einsetzung und Controlle einer neuen Regierung auf den Philippinen vor, auch muß der Hafen und die Stadt Manila bis zur Ordnung dieser Frage in amerikanischen Händen gelassen werden. Der endgiltige Friedensvertrag soll in Paris im October durch fünf spanische und fünf amerikanische Commissare abgeschlossen werden.

Weniger aufständische Bewegungen haben in den spanischen Provinzen Valencia, Barcelona und Leon stattgefunden, wurden aber, wie es scheint, im Keime unterdrückt.

Die Hoffnung, daß die österreichischen und ungarischen Minister nebst den Parteiführern sich über den finanziellen und wirtschaftlichen Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn verständigen würden, wie man nach einer Meldung aus Budapest annehmen zu können glaubte, hat sich leider nicht bestätigt und die politische Ungewißheit und Verwirrung dauern in Oesterreich-Ungarn fort. Diese peinliche Ungewißheit der Lage in Oesterreich wird von Tag zu Tag unheimlicher, denn die Schwierigkeiten, die sich der Lösung der Ausgleichsfrage entgegenstehen, wirken lähmend auf das wirtschaftliche Leben, Handel und Gewerbe werden sich mit jedem Tage klarer, daß die Gefahr der wirtschaftlichen Trennung beider Reichshälften immer näher rückt, je unmöglicher es wird, eine Einigung über die Ausgleichsfrage herbeizuführen. Aus diesen Verhältnissen heraus erklären sich die zahllosen Gerüchte, Vorschläge und Projecte, die auf allen Seiten aufplättern und nach jeder der vielen Ministerreisen und Ministerconferenzen in neuer ebenso unveränderter Form auftauchen. Nach allen Meldungen über Staatsstreichprojecte, octroyirte Wahlordnungen, octroyirte Ausgleichsprovisorien stellt es sich heraus, daß von alle dem nichts wahr ist, als die einzige Thatsache, daß die Regierung vorläufig darüber sich selbst noch nicht klar ist, wie sie diesen den staatsrechtlichen Bestand der Monarchie bedrohenden Zustand bannen soll.

Nach langwierigen und vergeblichen Reden über die Bedrohung des englischen Einflusses und Handels in China durch fremde Mächte, als da sind Rußland, Deutschland, Frankreich und sogar das kleine böse Belgien, ist das englische Parlament am 12. August durch eine Votschaft der Königin geschlossen worden. Die Votschaft spricht

sich befriedigend über die Beziehungen Englands zu allen Staaten aus, hofft, daß der amerikanisch-spanische Friede bald endgiltig hergestellt werde, erwähnt die mit Frankreich bestehenden Gebietsstreitigkeiten in Westafrika, gedenkt der friedlichen Lösung der kritischen Frage und hofft, daß der mit China abgeschlossene Vertrag dem englischen Handel die erwarteten Vortheile spende. In diese letztere Hoffnung ist leider in den letzten Tagen ein Tropfen Vermuth dadurch gefallen, daß der russische Einfluß auf China durch einen besonderen Vertrag mit dem chinesischen Kaiser zum maßgebenden in China geworden ist und außerdem China seine neuesten Anleihen und Eisenbahnbauverträge mit anderen Gesellschaften ohne Berücksichtigung der englischen Wünsche abgeschlossen hat.

Locales und Sächsisches.

Schandau. Die städtische Badeverwaltung hat in diesen Tagen einen neuen Plan der Stadt Schandau und ihrer Umgebung herausgegeben. Dieser ist angefertigt vom Herrn Architekten Glafer hier und soweit das Stadtgebiet angeht, im Maßstab von 1 : 5000 gezeichnet. Um einen Theil des Bahnsgrundes mit auf die Zeichnung zu bringen, ist im Osten des Volksgrabens in Postelwitz ein Streifen von 600 m Breite ausgelassen worden und um Raum zu sparen ist Norden nicht oben und Süden nicht unten, wie gewöhnlich bei den Landkarten, sondern die Bodenbacher Eisenbahnlinie und die Straße vom Bahnhofe Schandau nach Krippen bildet wie bei der Dachsel'schen Karte die Grundlinie auf der sich die Skizze aufbaut. Genau sind die einzelnen Häuser mit ihren Hausnummern eingetragen, und dieser Umstand ist geeignet, daß die Karte auch von Einheimischen manchmal benutzt werden wird, denn es werden trotz der Kleinheit unserer Stadt wohl nur wenige Schandauer sein, welche bei Nennung einer Hausnummer gleich wissen, in welchem Theile der Stadt, auf welcher Straße, auf welcher Seite derselben das betreffende Haus liegt. Schade, daß die Karte nicht wenigstens in zweierlei Farbdruck ausgeführt werden konnte, aber leider wird dadurch gleich die Herstellung und dann natürlich auch der Verkauf um ein Bedeutendes theurer. Im Uebrigen ist die Zeichnung eine fleißige und genaue, einige wenige Kleinigkeiten und Ungenauigkeiten abgerechnet, die sich ja überall einschleichen. Anzuerkennen ist noch die Aufnahme der städtischen Flurgrenzen, man weiß nun wenigstens, wenn man über das Schandauer Gebiet hinauskommt. Allerdings vermessen wir dieselben im Norden des Schlossberges. Hoffentlich bürgert sich die Karte unter unseren Einwohnern und Badegästen ein, sodas die Badeverwaltung auf die Kosten und womöglich etwas darüber hinauskommt. Anerkennenswerth ist es, daß die Badeverwaltung unserer Schule 9 Stück solcher Karten, ausgezogen auf starke Pappe und mit Deseu zum Aufhängen versehen, geschenkt hat. Dieselben werden beim Unterricht in der Heimathskunde viel Nutzen schaffen. Es sei der Badeverwaltung für dieses schöne Geschenk auch hier der herzlichste Dank ausgesprochen.

Die am Sonnabend, den 13. August zur Ausgabe gelangte 20. Nummer der Amtlichen Kurliste von Bad Schandau weist 1252 Parteien mit 2597 Personen auf. — Am Sonntag gelangte Liste Nr. 21 zur Ausgabe. Diese weist 1302 Parteien mit 2695 Personen auf.

Das diesjährige Augustkönigschießen der diesigen Schützengesellschaft fand am Sonntag und heute Montag bei günstigstem Wetter statt. Die Königswürde errang sich durch den besten Schuß Herr Nagelschmied Otto Jun,

Die Einführung desselben als König erfolgt heute Montag Abend.

Der Schiffahrt erwachsen durch den gegenwärtigen niedrigen Wasserstand des Elbstromes fortgesetzt große Hindernisse. So ist wieder im dritten Brückenloch der Augustusbrücke auf Altstädter Seite zu Dresden der Schleppe-dampfer „Prag“ festgefahren. Es bedurfte vieler und großer Anstrengungen, ihn zur Fortsetzung seiner Bergfahrt wieder flott zu machen.

Um etwaige Klagen über mangelndes Entgegenkommen der Stationsverwaltung und Fahrkarten-Ausgabestellen bei Gewährung der tarifmäßigen Fahrpreismäßigungen für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften zu beseitigen, hat die königl. Staatsbahnverwaltung ihre Dienststellen angewiesen, den Reisenden in dieser Richtung soweit wie möglich entgegenzukommen. Insbesondere soll nur in den dringendsten Fällen von der unter gewissen Umständen einschlagenden Bestimmung Gebrauch gemacht werden, wonach die Verabreichung von Gesellschaftskarten abgelehnt werden kann, wenn sie später als eine halbe Stunde vor Zugabgang begehrt wird.

Der „Verein der Liqueurfabrikanten und Branntwein-Interessenten Deutschlands“ hatte an das Reichsamt des Innern das Gesuch gerichtet, vom 1. October an eine Uebergangszeit für den Verkauf der Waaren festzusetzen, die unter Verwendung von Saccharin hergestellt sind. Daraufhin ist die Antwort eingelaufen, daß der gesetzlich auf den 1. Oct. d. J. festgelegte Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes, betreffend den Verkehr mit künstlichen Süßstoffen, vom 6. Juli 1898 im Verwaltungswege nicht hinausgeschoben werden könne. Auf die vom Verein der Fruchtstapfer in gleicher Richtung gemachte Eingabe ist genau dieselbe Antwort erfolgt. Es bleibt demnach zu beachten, daß mit Saccharin fabricirte Branntweine, Liqueure, Fruchtstäfte, Conserven u. s. w. mit Ende September verkauft sein müssen.

Das Ausspucken in den Eisenbahnwagen ist eine Unsitte, die man in Deutschland noch tagtäglich beobachten kann. Deshalb möchte ein Gesetz zur Nachahmung empfohlen werden, welches in San Franzisko existirt und das Ausspucken in allen öffentlichen Gebäuden und Verkehrsmitteln verbietet. Mit welcher Strenge und Unparteilichkeit dieses Gesetz durchgeführt wird, ist aus folgender Mittheilung zu ersehen: Der Millionär Brabury, eine in San Franzisko sehr wichtige Persönlichkeit, machte sich der durch das obige Gesetz vorgeschriebenen Uebertretung schuldig, indem er in einem Pferdebahnwagen auf den Fußboden spuckte. Er wurde dafür mit einer bedeutenden Geldstrafe bedacht. Als er sich aber zum zweiten Male dieselbe Uebertretung zu Schulden hatte kommen lassen, wurde der Millionär zu einem Tage Gefängniß verurtheilt, den er auch absitzen mußte.

Gelée aus Falläpfeln. Jetzt fallen viele Äpfel von den Bäumen, bleiben liegen und verkaufen dort. Wie der „practische Rathgeber im Obst- und Gartenbau“ mittheilt, kann man aus solchen Falläpfeln, die noch zu grün sind, um Mus daraus zu kochen, auf folgende Weise Gelée machen: Die unreifen Äpfel werden gesäubert, in den Kochtopf gethan, Wasser darauf gegossen, bis es übersteht, dann zerhackt und zu einem dünnflüssigen Brei gerührt. Dieser Brei wird in ein grobmäsiges, leinnes Tuch gethan und abtropfen gelassen. Der abgetropfte Saft wird hierauf mit Zucker zu Gelée gekocht: Auf ein Liter Saft 400 Gramm Zucker, etwa 1/2 Stunden kochen. Dieses unreife Äpfelgelée hat eine prächtige, rothgoldige Farbe und ist geradezu kostbar, ein Leckerbissen für die Kinder und für die Erwachsenen. Die Herstellung ist auffallend billig, das Pfund kostet noch nicht 25 Pf.

Am Donnerstag beging in Königstein die Schuhmacher- und Schneider-Zunft eine seltene Jubelfeier. Waren doch an diesem Tage 300 Jahre verflossen, daß die Schuhmacher und die Schneider je eine Zunft gründeten. Die Schuhmacher-Zunft beging den Tag festlich.

Der Besitzer des am 1. Mai d. J. vollständig niedergebrannten Gasthofes in Waizdorf, welcher damals wegen Verdachtes der Brandstiftung gefänglich eingezogen, wegen Mangels an Verdachtsgründen aber wieder entlassen worden war, ist neuerdings, da sich durch angestellte

Nachforschungen weitere Verdachtsmomente gefunden haben sollen, abermals verhaftet worden.

Für treue Dienste wurde in Sebnitz den in der Lampenfabrik von Friedrich Hoffmann seit mehr als 30 Jahren beschäftigten Arbeitern Klempner August Elmer aus Sebnitz und Joh. Pohl aus Niedererndorf, sowie dem seit mehr als 42 Jahren in der Buch- und Stein-druckerei von C. E. Wöhme thätigen Schriftsetzer Adolf Tannert vom kgl. sächs. Ministerium des Innern das tragbare Ehrenzeichen verliehen. Bemerkenswert sei noch, daß in genannter Fabrik bereits vor zwei Jahren zwei andere Arbeiter die gleiche Auszeichnung erhielten.

In Amtshainersdorf bei Sebnitz ist in einem Gutshof unter dem Rindviehstande der Milzbrand ausgebrochen. Binnen wenigen Tagen mußten drei der schönsten Thiere getödtet und vergraben werden. Leider ist auch ein Knecht erkrankt, welcher sich beim Tödteten der ersten Kuh wahrscheinlich eine Wunde zugezogen hat.

Dresden. Sr. Majestät der König hat als Schloßherr der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Wernsdorf zur Neubefestigung eines Altars einen Beitrag in Höhe von 1500 Mk. aus der königlichen Civilliste überwiesen. Dieser Act hat in der Gemeinde große Freude hervorgerufen.

— Sr. Durchlaucht regierender Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt traf von Wien kommend in Dresden ein und nahm Wohnung in Sendig's Hotel „Europäischer Hof“.

Wie nothwendig eine öftere Warnung vor dem Genuß unreifen Obstes ist, zeigt folgender Vorfall: Der achtjährige Sohn einer Familie in Weizen war mehrere Tage bei einer Tante auf dem Lande zu Besuch gewesen und hatte dabei auch der Versuchung nicht widerstehen können, unreife Birnen und Äpfel zu verzehren. Bald darauf stellten sich die Krankheitserscheinungen der Ruhr ein und der Zustand des Knaben verschlimmerte sich derartig, daß der herbeigekommene Arzt den Knaben bereits aufgab. Die starke Natur siegte aber noch und der Knabe genas wieder.

Unser sächsische Industrie hat wieder einen schönen Erfolg aufzuweisen. Nachdem die Sächsische Broncewaarenfabrik in Wurgau erst vor Kurzem mit der Verfertigung der Beleuchtungskörper für das erzherzogliche Palais in Pest betraut worden war, wurde ihr jetzt auch die Ausrüstung des neuen National-Theaters „Christiana“ übertragen, und ist dies um so erfreulicher, als sich bei der Bewerbung um dieses Object eine große Concurrenz betheiligte.

Als einen neuen Gegenstand für die Anbringung von Reclamen hat man sich in der Umgegend Leipzigs jetzt die Windmühlen anseher. Der Anfang ist gemacht worden mit der Windmühle beim Dorfe Gerichshain (Haltestelle für die Localzüge Leipzig-Wurgau). Dieselbe ist auf der den Bahngleisen zugekehrten Seite von oben bis unten weiß angestrichen und mit der Anzeige einer Leipziger Firma versehen worden. Wenn das so weiter geht und außer allen Windmühlen an den Kreuzwegen in den Wäldern u. dgl. die üblichen Reclamen angebracht werden, dann dürfte sich ein Ausflug in Gottes freier Natur wahrhaft idyllisch gestalten.

In einem Restaurant in Crimmitschau ließ am Mittwoch Abend ein Handelsmann im Laufe des Gesprächs ein paar gefällige Worte, betreffend den Fürsten Bismarck, fallen. Hieraus wurde der Handelsmann von einigen Gästen gepöbeln, auf die Straße getrieben und dort so jämmerlich durchgeprügelt, daß er aus mehreren Wunden blutete.

Einen Bierstreik gab es vergangene Woche in Eibau-Waldorf, indem die Gastwirthe zum Verrger der Consumenten für das 1/2 Liter Glas 1 Pfennig aufschlugen. Trotz der warmen Tage ist aber der Sieg den Consumenten geworden, in dieser Woche wird wieder zu alter Tage verkauft. Die Consumenten sind damit natürlich zufrieden. Wie verschiedene Gutbesitzer in der Gegend von Freiberg, Döbeln und Rochitz, so ist auch am 9. d. M. ein Gutbesitzer in Jankwitz das Opfer eines raffinierten Schwindels geworden. Er hatte am Tage vorher einen Knecht gemietet. Der Knecht zog auch an und erbat sich von seinem Miethsherrn die Erlaubniß, anderen Tages früh sich seine Sachen aus seiner in der Nähe befindlichen

Miethsstelle holen zu dürfen. Mit Pferd und Wagen fuhr der Knecht weg, ohne wiederzukommen.

Kürzlich wurde von einem Knaben, welcher Pilze suchte, im Walde auf Dederaner Staatsforstgebiet unter einem Baume das Gerippe eines Menschen gefunden. Es wurde nach erfolgter Anzeige beim Forstamt Blane an Ort und Stelle vergraben, nachdem auch die königl. Staatsanwaltschaft Chemnitz den Fund besichtigt hatte. In dem Leichnam wurde der am 15. Juni 1881 geborene und seit dem 15. November 1897 spurlos verschwundene Paul Arno Köhlig recognoscirt. Derselbe wurde an den gut erhaltenen Schuhschuhen erkannt. Ein Mord ist ausgeschlossen. Der Vater des jungen Mannes ist vor acht Tagen begraben worden.

Bei Schwarzenhammer an der Straße nach Selb, an der sächsisch-böhmischen Grenze, wurde in der Nacht zum Dienstag in seinem Bute liegend und todt der ledige, 20 Jahre alte Steinbauer Johann Böhlmann, gebürtig aus Reichenbrand in Böhmen, gefunden. Die Leiche trägt tiefe Stichwunden und die Spuren starker Prügelhiebe. Schwerverletzt fand man in seiner Nähe den 17 Jahre alten Steinbauer Christoph Specht von Kaiserhammer, der ebenfalls eine Zahl gefährlicher Messerstücke aufweist. Drei Brüder, die Schuhmachersöhne Georg, Andreas und Wilhelm Bayreuther aus Selb, 24, 21 und 17 Jahre alt, wurden durch die Gendarmerie von der Werkstätte weg verhaftet. Der Zweitälteste soll bereits gestanden haben, daß er dem Böhlmann die tödtlichen Verletzungen beigebracht habe. Die Brüder geben an, in Rothwehr gehandelt zu haben, von anderer Seite wird dies bestritten. Die Ursache des Streites soll eine Frauensperson gewesen sein. Die That ruft in der ganzen Gegend die größte Aufregung hervor.

Von den im Vogtlande bestehenden 57 freiwilligen Feuerwehren, welche 3620 Mitglieder zählen, feiern in diesem Jahre nicht weniger als 6 ihr 25 jähriges Bestehen. Jede dieser Wehren besitzt noch eine Anzahl Mitglieder, welche dem Corps seit der Bräunung angehören und mit dem von Sr. Majestät dem Könige gestifteten Ehrenzeichen belohnt wurden.

Am Montag Mittag wurde auf dem Friedhofe zu Johannegeorgenstadt Frau verhehl. Handschuhmacher Herberger geb. Wiltner aus Jügel beerdigt. Ein trauernder, schwer geprüfter Vater, ein Waldarbeiter, stand an diesem Grabe, in welches man sein letztes Kind versenkte. Nachdem ihm vor zwei Jahren eine Tochter von 19 und ein Sohn von 23 Jahren durch den Tod entzogen worden waren, bettete man jetzt im Verlaufe von kaum vier Wochen erst die Gattin, dann die jüngste Tochter von 17 Jahren und nun die oben erwähnte, 25 Jahre alt, zur ewigen Ruhe.

Abermals ist ein schrecklicher Unglücksfall durch Anzünden von Feuer mit Petroleum verursacht worden. Ein Mädchen in Rückmarsdorf bei Markranstädt verbrannte sich auf diese Weise so schwer, daß es den Verletzungen erlag.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Der Kaiser wird am 20. d. M. auf dem Großen Sand bei Mainz eine Parade über die Mainzer und Darmstädter Garnisonen abhalten und dann mit dem Großherzog von Hessen an der Spitze der Truppen in Mainz einziehen. Der „Hannoversche Anzeiger“ meldet: Die 37. Division, welche anlässlich der Kaiserparade formirt worden ist, erhält als Commandanten den Generalmajor von Blumenthal und die 38. Division den Erbgroßherzog von Oldenburg. Die Cavalleriedivision B erhält den General v. Lange als Commandeur.

— Ueber den Depeschendienst auf der letzten Nordlandsfahrt des Kaisers werden jetzt verschiedene nähere Angaben gemacht: Der Depeschendienst mit der „Hohenjoller“ wurde hiernach etappenweise versehen und zwar 1) durch ein bei der Depeschestation Kopervik und 2) durch ein bei Mandal, der südlichsten norwegischen Telegraphenstation, stationirtes Torpedoboot; 3) durch den Aviso „Pela“ bei Frederikshavn an der Nordostküste Füllands; 4) durch

Feuilleton.

Schwer erkämpft.

4) Roman von G. von Ziegler.

Eva preßte die bebenden Lippen zusammen, ein Schauer durchrieselte sie, während eine heiße Thräne auf das Perlen-collier fiel. Anderen Bräuten drückt wohl eine zärtliche Mutter die Myrthe ins Haar, doch Frau von Vingen kam nicht; entweder war sie noch bei der Toilette oder schon im Salon um die Honnors zu machen. Ihre Tochter blieb mütterleckenallein und bezahlte Hände sehten ihr Kranz und Schleier auf.

Langsam schritt Eva zum Schreibtisch, die schwere Schleppe knisterte hinter ihr drein; sie griff nach dem Bilde des geliebten Großvaters, des einzigen Menschen, der sie von Herzen liebte und doch heute fern blieb.

Aber die Zeit verstrich, es half eben nichts. Eva mußte Wuth fassen. Ein Sonnenstrahl schlüpfte ins Gemach, wie trübend lag er auf den goldenen Flechten und sie hob den ersten Blick zum Himmel — Glück lag nicht darin.

„Nun denn, Annette mache mich fertig — und bleibe mir auch fern wie bisher.“

Wortlos, tiefbewegt lästete die Jungfer die Hand ihrer schönen Herrin, welche sie auch in die neue Heimath begleiten sollte; dann drückte sie beinahe schon ihr Kranz und Schleier aufs Haupt: Eva war fertig! Still und reglos wie ein herrliches Wachsbild stand sie da, sie hatte weder für die Robe noch den Schmuck einen einzigen Blick; war denn diese schlanke, vornehme Frauenerscheinung wirklich das fröhliche Kind aus der Waldheim'schen Villa. Die Liebe allerdings hatte bei Eva nicht diese Veränderung bewirkt, sondern — der Mangel derselben, die Sehnsucht danach.

Drüben im Salon war die Traugesellschaft schon versammelt, in ihrer Mitte machte Frau von Vingen strahlend und herablassend die Honnors. Für sie war es eine große Genugthuung, den reichen Grafen zum Schwiegersohne zu

bekommen; nur ihr Vater fehlte, um durch seinen hohen Rang den Nimbus der Feier zu erhöhen.

„Wo ist der Herr Graf?“ fragte sie eben sehr laut den Pörschen'schen Kammerdiener, der in großer Evidenz an der Thüre stand.

„Die gräflichen Herrschaften kommen soeben,“ meldete derselbe und öffnete die hohen Flügelthüren. An der Seite ihres Verlobten schritt Eva in den Salon, hochaufgerichtet, bleich und leicht nach allen Seiten grübelnd.

Mit unverhohlener Genugthuung betrachtete Pörschen seine schöne Braut, er hatte doch nicht geglaubt, daß sie mit so kühlem Selbstbewußtsein und unnothbarem Stolz den Schmuck seines Hauses tragen werde. Er sah eigenhändig erregt aus, sein Gesicht zeigte sonderbare rothe Flecken, unstill flimmerte das Auge und häufig überfiel ein nervöses Zittern den ganzen Körper; sein Kammerdiener beobachtete ihn unruhig und schüttelte heimlich den Kopf.

„Das wird schlimm werden,“ murmelte er vor sich hin, „so sah er auch an jenem Morgen aus, als — ich muß genau auf ihn Acht haben.“

Jetzt ordnete sich der Hochzeitszug; man stieg ein und als der Schlag des Brautwagens krachend zusiel, schreckte Eva zusammen.

Pörschen's Gedanken schweiften weit ab. Erorden hatte ihn Professor Schönau im Hotel besucht, der hier in V. an der Universität Geschichte docirte; beide Herren lernten sich im letzten Jahre zu Sinter kennen, spielten viel miteinander Schach und Schönau kam, den Grafen zu seiner Vermählung zu beglückwünschen.

Der stattliche Gelehrte war sehr bleich; auf Pörschen's Fragen antwortete er nur, er habe tiefe Familientrauer bekommen. Die Einladung des Grafen, ihn, wenn er seine Großmutter aus Sinter abhole, doch noch im Schlosse zu besuchen; hatte er dankend abgelehnt, weil er nur einen Tag in Sinter bleiben wollte, vorher aber noch in W. Geschäfte habe.

Bei dem Namen zuckte Pörschen zusammen. „Was haben Sie denn dort zu thun, Herr Professor?“

Eine völlig gleichgiltige Antwort Schönau's hatte den Grafen allerdings beruhigt und seine Gedanken kehrten nun abermals zu der Gegenwart zurück. Da plötzlich blickte

er starr ins Antlitz seiner Braut; sonderbar! Eine unaussprechliche Angst überfiel ihn dabei.

Als der Wagen vor dem Portale des Gotteshauses hielt, sprang der Bräutigam hinaus, um Eva behilflich zu sein, aber bei der Verührung seiner Hand mußte sie alle Selbstbeherrschung aufbieten, um nicht laut aufzuschreien vor Grauen. Es war ihr, als halte eine unsichtbare Macht sie zurück, als stüßere eine hohle Stimme: „Zurück vom Altare, so lange es noch Zeit ist. Du schwörst falsch, Unselige — Du liebst ihn nicht!“

„Ach, Dein Schleier blieb hängen, liebe Eva,“ hörte sie den Grafen kaltblütig sagen, ehe er ihr den Arm bot, hatte er mit rauhem Griff das seine Gewebe vom Wagen gerissen, daß ein großer Riß sichtbar wurde. Die junge Braut wurde jetzt ebenso roth, als sie bisher blaß gewesen; sie hatte aus dem Kreise der neugierigen Zuschauer ringsum die Worte vernommen:

„Ein böses Zeichen! Das giebt ein Unglück.“ Nur mühsam ihre Thränen bemästernd, schritt Eva an des Grafen Seite durch die Kirche hin zu dem reichgeschmückten Altare, feierlich umwogten Orgelöne das stattliche Paar, aber sie fanden keinen Widerhall in den Seelen desselben. Seitwärts an einem Pfeiler lehnte ein hochgewachsener, erster Mann, den Blick fest auf das bräutliche Weib gerichtet und unwillkürlich begegneten sich beider Augen. Da meinte Eva plötzlich einen anderen vor sich zu sehen, im Helm und Kürass, das hübsche, fröhliche Antlitz in eifrigem Gespräche zu ihr neigend. Nein, er war es nicht; seit Monaten schon schlummerte Viktor von Delzen im kühlen Grabe. Weßhalb erinnerten sie des Fremden Zuge gerade in dieser Stunde an jenen?

Auch Graf Pörschen hatte ähnliche Empfindungen. Wie eine Vision tauchte der schöne Offizier vor ihm auf — und hinter ihm bligte der Lauf eines Pistols. Nah, war das nicht ein Schuß gewesen, der drohend durch die Kirche hallte?

Große Schweißtropfen perlten an seiner Stirn, irren Nicker schaute er bald auf die marmorblaße Braut, bald nach dem Geistlichen, der in warmen Worten den Bund der Verlobten segnete.

(Fortsetzung folgt.)

zwei Torpedoboote bei Korsör. Die Torpedoboote gaben und nahmen Depeschen in voller Fahrt längs der „Hohenzollern“. Diese Depeschen waren in wasserdichten Säcken verschlossen und wurden mittels Leinen von Bord zu Bord geworfen. Die „Pela“ hingegen mußte ein Boot aussetzen, das den Depeschenack an Bord der „Hohenzollern“ brachte. Auf der Fahrt von Bergen nach Kiel sind ganze Stöße von Depeschen auf die „Hohenzollern“ befördert worden, darunter eine allein von etwa 2000 Worten. Bieviel Zeit bloß das Entziffern der durchwegs chiffrierten Telegramme in Anspruch genommen haben muß, läßt sich ungefähr denken. Auch die Beamten auf den beiden norwegischen und dänischen Telegraphenstationen werden einige heisse Arbeitsstunden bei dem Abtelegraphieren gehabt haben. Das Telegramm, welches den Tod Fürst Bismarck's meldete, erhielt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ Sonntag den 31. Juli früh gegen 7 Uhr von Bergen aus. Die nachts eingelegenen Flaggen werden sonst morgens 8 Uhr mit Flaggenparade auf der „Hohenzollern“ geleht. Zum Zeichen der Trauer aber wurde diesmal über Toppenn halbstündig geflaggt mit Ausnahme der Kaiserstandarte. Ein im Hofen von Bergen liegendes französisches Kanonenboot setzte alsbald, wie es das internationale Seerecht vorschreibt, ebenfalls die deutsche Kriegsflagge halbstündig. Der Grund für das deutsche Flaggenmanöver wurde den Franzosen alsbald durch ein von der „Hohenzollern“ herüber gesandtes Boot mitgeteilt, worauf der französische Kapitän an Bord der „Hohenzollern“ kam, um dem Kaiser sein Beileid auszudrücken. Im Uebrigen mögen die Franzosen sich hinterher etwas verdächtige Gesichter gemacht haben, als sie hörten, daß sie dem Andenken des eisernen Kanzlers feierlich die letzte Ehre nach Seemannsbrauch erwiesen hatten.

Bei einem Frühspazierritt im Park zu Wilhelmshöhe trug der Kaiser am vergangenen Montag probeweise den Tropenanzug, der auf der Reise in Palästina angelegt werden soll. Der Ueberrock, sowie die eng anliegenden Beinkleider sind von gelblich-weißem Stoff, über die Brust zieht sich eine gelbe Verschmierung. Die Reistiefel sind von gelbbrauner Färbung. Den Anzug vervollständigt der Tropenhelm mit gelber Spitze.

Freiwillige für den Militärdienst in Kiautschau anwerben zu helfen, ist in Preußen den Landräthen als Civilvorständen der Erfolgecommissionen auferlegt worden. Sie sind angewiesen, in öffentlicher Bekanntmachung darauf aufmerksam zu machen, daß Anfang November d. J. bei den Seebataillonen zur Einstellung gelangen eine größere Anzahl Dreijährig-Freiwilliger, die im Frühjahr nächsten Jahres nach Kiautschau entsandt werden sollen, und geeignete, tropendienstfähige Leute zu veranlassen, sich möglichst bald direct an eins der Commandos der beiden Seebataillone zu wenden.

Ein militärischer Boykott, der in Potsdam über das Geschäft des Colonialwaarenhändlers Jäger verhängt wurde, bildet jetzt das Tagesgespräch. Auf Befehl des Premierlieutenants Graf v. Montgelas, der vertretungsweise das Detachement der Garderegiment zu Pferde commandirt, ist der Mannschaft verboten worden, irgend welche Einkäufe bei J. zu machen. Die Ursache dieser Maßregel, die für den betreffenden Kaufmann von weittragender Bedeutung ist, da er in unmittelbarer Nähe der Caserne wohnt, und bislang einen erheblichen Theil seiner Einnahmen durch die Soldaten erhielt, ist recht eigenartig. J. sah eines Tages in einem Restaurant in Gesellschaft eines Sergeanten der Meldereiter, wie die Garderegiment kurzweg genannt werden. Der Sergeant erzählte von seinen Obliegenheiten und erwähnte dabei, daß er seine Leute zur Strafe veranlasse, den Ofen seiner Stube mit gewöhnlicher Schuttwäsche zu putzen, eine Prozedur, die in der Caserne öfter zur Anwendung komme. J., der früher selbst Unteroffizier war, tabelte das mit herben Worten. Der Sergeant machte davon seinem Vorgesetzten Meldung und die Folge war jener Befehl. Auch auf persönliche Vorstellung belieh es Graf v. M. bei dieser Ordre. Der Kaufmann hat sich nun beschwerdeführend an die königl. Commandantur gewendet.

Aus Bad Nauheim, 9. August, wird dem „Leipz. Tgl.“ geschrieben: Schon mehrere Tage war durch das hiesige Vadeblatt und seit Sonntag durch Theaterzettel bekannt gemacht, daß gestern Montag eine Bismarck-Trauerfeier und darauf der Schwank „Niobe“ im Theater in Scene gehen sollte. Großer Unwille über diese Pietät- und Geschmacklosigkeiten sprach sich im Vadeblatt aus, aber alle Meistbemerker unter den angesehenen Theaterzettel und selbst ein auf Hintanhaltung dieser Angehörigkeit abzielender Besuch bei dem Vade-Commissar konnten nichts ändern. Gestern Abend nun, nachdem der Theater-Director den dem Fürsten gewidmeten Nachruf gesprochen hatte, eine Bismarck-Büste in entsprechender Decoration unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches enthüllt worden war und der Schwank beginnen sollte, erhob sich ein Herr und sprach: „Im Namen zahlreicher Kurgäste, welche es schwer empfinden, daß nach dieser erbedenden Trauerfeier ein Schwank hier zur Aufführung gelangen soll, bitte ich alle, welche mit mir wirtliche und aufrichtige Trauer um den Fürsten Bismarck empfinden, mit mir jetzt den Saal zu verlassen.“ Schon während der Ansprache wurden zustimmende Rufe hörbar; am Schluß verließen etwa 50 von den 150 anwesenden Personen den Saal.

Der General-Inspector der zweiten Armee-Inspection Prinz Georg von Sachsen trifft am 23. August zur Truppenbesichtigung in Posen ein. Der Prinz wird bei dem commandirenden General von Bomsdorff Wohnung nehmen. Von dort reist der Prinz zur Besichtigung des sechsten Armee-corps nach Schlessien.

Oesterreich. Wien. Ueber einen Conflict zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien wegen Ausnützung der Wasserkräfte am Eisernen Thore wird jetzt von maßgebender Seite nachstehende Darstellung veröffentlicht: Die Firma Hugo Luthar hat von der serbischen Regierung eine auch durch ein Gesetz gutgeheißene Concession erhalten, die Wälder, Bergwerke und die Wasserkräfte längs des serbischen Ufers von Golubovatz bis Manovoc industriellen Zwecken dienlich zu machen. Die ungarische Regierung hat noch im Monat April durch den Minister des Aeußeren bei der serbischen Regierung dagegen Einspruch erhoben, da im Sinne des Berliner Vertrages ausschließlich der ungarischen Regierung das Recht zusteht, die Ausnützung der Wasserkräfte am Eisernen Thore zu gestatten. Die serbische Regierung hat wohl das Recht, mit Zustimmung

der ungarischen Regierung über die Ausnützung der Wasserkräfte längs des serbischen Ufers zu verfügen, insofern durch ein solches Beginnen die Schiffahrt und die Regulierungsarbeiten nicht behindert werden. Da jedoch die von der Unternehmung Hugo Luthar vorgelegten Pläne den Anforderungen nicht entsprechen haben, hat die ungarische Regierung ihnen selbstverständlich auch ihre Zustimmung nicht ertheilt. Die Rechte der beiden Uferstaaten sind durch den Berliner Vertrag genau festgelegt. Eine Entscheidung über die streitige Frage durch eine internationale Commission ist sonach auch vollständig ausgeschlossen.

Nach einer Meldung aus P o d e b r a d schwebte dort am Freitag die Erbprinzessin Charictee zu Hohentlohe, die Schwiegertochter des deutschen Reichskanzlers, in erster Lebensgefahr. Sie befand sich mit einer zweiten Dame auf einem Kahn. Die beiden Damen malten und sahen nicht, daß sie zum Elbwehr getrieben wurden. Dort stieß das Boot an und die Erbprinzessin zu Hohentlohe fiel in das Wasser, während die zweite Dame sich im Boote festhalten konnte. Drei Herren eilten aus der Nähe zu Hilfe. Dem Ingenieur Vasta gelang es, die Erbprinzessin in dem Momente, als sie untertauchte, aus dem Wasser zu ziehen und an das Land zu bringen. Bald darauf kam der Erbprinz zu Hohentlohe, von der Jagd heimkehrend, an der Stelle des Unfalles vorüber und erfuhr erst dort, was geschehen war.

Stetten. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich zwischen Ponte Decimo und Pansalza, nahe bei Mignanago. Die Maschinen des Güterzuges 3182 waren im Tunnel unter dem Giovi-Passe vom Schlage getroffen worden, der Zug war somit sich selbst überlassen, lief rückwärts und fuhr in den Personenzug Nr. 120 hinein. Der Zusammenstoß war furchtbar. Die Maschinen und die Wagen wurden zertrümmert. Neun Personen wurden getödtet (darunter sieben vom Fahrpersonal) und etwa vierzig verwundet, von denen viele schwere Verletzungen davontrugen. Man befürchtet aber, daß noch andere Opfer unter den Trümmern liegen. Die Vertreter der Behörden sind an die Unglücksstätte geeilt. Der Verkehr ist wieder aufgenommen worden.

Frankreich. Paris. Der Schriftsteller Octave Mirbeau bezahlte in Versailles die Geldbußen, zu welchen Zola und Berrioz solidarisch verurtheilt worden waren, nämlich zu 2000 Frank für die Gerichtskosten und je 150 Frank für die drei abgewiesenen Recurse. Das ist nun wieder ein Strich durch die Rechnung der Feinde Zolas, welche gehofft hatten, weil Zola nicht persönlich das Urtheil des Schwurgerichts in Empfang genommen hatte, man also voraussetzen mußte, er kenne es nicht, der Gerichtsvollstrecker werde in seiner Stadtwohnung und vielleicht sogar in seinem Landhause eine Pfändung für den Betrag von 8000 Frank mit den daran und daranhängenden Unkosten vornehmen. Das „Petit Journal“ und andere fragen sogar, ob die von Mirbeau geleistete Zahlung, die sie ein Mandat nennen, nach den gesetzlichen Vorschriften nicht für ungültig erklärt werden könnte.

Die Geschäfte gehen schlecht“ ist die Ueberschrift eines Leitartikels des „Soleil“, der sich auf den letzten amtlichen Ausweis der französischen Ein- und Ausfuhr stützt. Hervé de Rohant sagt darin, daß Frankreich schon lange mehr Waaren ein- als ausfuhrte, daß aber die Einfuhrziffer noch niemals die Ausfuhrziffer in dem Maße überstieg, wie im ersten Halbjahr 1898, nämlich um 596 1/2 Millionen. Der Rückgang der Ausfuhr erstreckt sich auf alle Ausfuhrartikel: so seien im ersten Halbjahr 1898 für 43 Millionen weniger Wollstoffe und für 10 Millionen weniger Erdenzunge ausgeführt worden, als in den ersten sechs Monaten 1897. Dagegen bezog Frankreich im ersten Halbjahr 1897 für 304 Millionen auswärtige Fabrikate und während des ersten Halbjahrs 1898 für mehr als 318 Millionen. Die französische Industrie und der französische Handel, heißt es weiter, könnten den Kampf auf dem Weltmarkt nicht bestehen, weil die Steuerlast, die sie erdrückt, ihnen nicht gestattet, billig zu produzieren und zu verkaufen. Nicht nur werde es von den anderen Nationen, hauptsächlich von Deutschland, allenthalben überflügelt, sondern es habe noch obendrein die größte Mühe, sich daheim gegen die Ueberschwemmung mit fremden Erzeugnissen zu wehren. Die Heilmittel erblickt das monarchistische Blatt in einer Rückkehr zur Landwirtschaft und in noch höheren Schutzzöllen, als selbst Herr Méline sie befürwortet. England könne ungestrahlt vom Ausland drei Viertel oder sogar vier Fünftel des Getreides beziehen, dessen es für seine Ernährung bedarf. Mit seinen Kohlen und seinen Fabrikaten bezahle es das Korn und die anderen Lebensmittel, die es dem Ausland abnimmt, und überdies ziehe die englische Marine aus dem Transport Nutzen. Die Lage Frankreichs sei aber ganz anders. Da es nicht genug Kohlen für seinen eigenen Bedarf besitze und seine Handelsmarine kaum in Betracht komme, so müsse es darauf hinarbeiten, sich vom Ausland zu befreien und genug Brod und genug Fleisch für die Ernährung der Bevölkerung zu erzeugen; deshalb müsse der Franzose aus Patriotismus Schutzzöller sein.

Belgien. Brüssel. Die belgische Hauptstadt war am Donnerstag der Schauplatz aufregender Vorgänge, indem der Polizei-Officiant Mommaerts, als er in einem Brüsseler Vororte zur Verhaftung eines Anarchisten Namens Willems schreiten wollte, mit Revolvergeschüssen empfangen wurde. Der Anarchist flüchtete auf der Straße nach Loven, wobei er fortfuhr, auf die Passanten zu schießen, die ihn aufhalten wollten. Zwei Passanten wurden verwundet. Der Rasende wurde schließlich festgenommen und auf das Polizei-Commissariat gebracht. Der Polizei-Officiant begab sich darauf in die Wohnung des Willems, wo sich zwei andere Anarchisten befanden, die alsbald auf ihn Feuer gaben. Der Officiant erwiderte das Feuer und traf einen Anarchisten in die Kehle. Gendarmen bewacht jetzt die Wohnung des Anarchisten.

In Ostende soll diesmal das „Spielgeschäft“ ganz besonders blühen. Noch niemals habe man eine solche Fülle von Abenteurern und Abenteurerinnen, von Spielern und Spielerinnen, von Werbem, Industrierittern u. s. w. gesehen am Badestrande, wie es diesmal der Fall ist.

Rußland. Durch den Brand in dem unteren Stadttheile von Kasan (nicht, wie zuerst irrtümlich gemeldet wurde, in Kanea) sind im Ganzen 138 Grundstücke mit 256 Gebäuden, darunter Fabriken und öffentliche Gebäude, eingeschert worden.

Ausflug,
veranstaltet von der Section Schandau des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz.
Mittwoch, den 17. August, halb 2 Uhr mit elektrischer Bahn bis Rasser Grund, Bauerlöcher, Speichenhörner, Hintere Hölle, Ruhstall, Großer Wasserfall. 5 Stunden.
Führer: Herr Petrich.
Die Versammlung der Teilnehmer (Einheimische wie Fremde) erfolgt im Garten des Hotels zum Lindenhof.

Reisegelegenheiten.
S. S. Staatsbahnen.

Von Schandau nach Dresden	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau nach Böhrenbach Teplitzen	Von Teplitzen nach Schandau	Von Böhrenbach nach Schandau
Sm. 2.01	Sm. 2.28	Sm. 5.10	Sm. 1.28	Sm. 1.31
• 5.50* I-IV	• 4.15*	• 7.28 • *	• 6.22 • *	• 5.18*
• 6.48 • *	• 6.-* I-IV	• 8.02 • B.-Z.	• 8.50*	(I-IV)
• 8.15 I-IV	• 6.46 I-IV	• 10.43 • • *	• 12.05 • *	• 8.40 • *
• 9.00 • *	• 7.07	• 12.32 • B.-Z.	• 5.49 • *	• 10.28*
• 9.54*	• 8.-†	• 1.50 • B.*	• 7.-	• 12.08
• 11.15* -IV	• 9.35*	• 2.25 • B.-Z.	• 9.25*	• 2.-*
Sm. 12.51	• 10.50	• 4.51 • B.*		• 4.20*
• 12.56	• 11.25 • *	• 5.42 • B.†		• 5.21 • *
• 2.43*	• 11.46 • *	• 5.52 • B.*		• 5.50 • *
• 4.03 I-IV	Sm. 12.50	• 9.03 • B.-Z.*		• 7.-
• 5.13*	• 1.55 I-IV	(I-IV, VI, u. B.)		• 8.35*
• 5.31	• 2.20	• 10.31 b. T. • *		• 9.25*
• 5.47 • *	• 3.15	• 1.02 B.*		• 7.12† ab Schina.
• 6.19 • *	• 3.45*	• 3.11 • B.-Z. • *		
• 6.25†	• 4.30			
• 7.28	• 4.55*			
• 7.45	• 6.20 I-IV			
• 8.28 I-IV	• 7.35* I-IV			
• 9.18*	• 9.40 • *			
• 10.18*	• 11.45*			

Von Schandau n. Böhrenbach	Von Böhrenbach nach Schandau	Von Schandau nach Teplitzen	Von Teplitzen nach Schandau	Von Böhrenbach nach Teplitzen	Von Teplitzen nach Böhrenbach
Sm. 6.12 II-IV	Sm. 4.50	Sm. 5.12 II-IV	Sm. 5.48 von Teplitzen	Sm. 8.50	Sm. 6.48
• 8.28 II-III	• 7.42 II-IV	• 7.21	• 7.57	• 12.50	• 11.50
• 12.25 II-III	• 10.47	• 10.03 II-IV	• 10.38	• 4.18	• 3.05
• 3.37 II-IV	• 2.05	• 2.01	• 2.25	• 7.15	• 6.02
• 6.35 II-IV	• 4.40 II-IV	• 3.55	• 4.30	• 10.55	• 8.57
• 7.45 II-IV	• 8.40 III	• 6.32 II-IV	• 7.28		
• 10.35 II-III	• 9.38 II-IV	• 7.28			

) 10.18
†) 7.12† ab Schina.
*) Souirezug mit I-III. 9.15.
*) 10.31 b. T. • *)
†) Souir. u. Schlags o. D. Zug (Böhrenbach.)

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Von Schandau n. Dresden	Von Dresden n. Schandau	Von Schandau nach Böhrenbach	Von Böhrenbach nach Schandau	Von Teplitzen n. Schandau	Von Schandau n. Teplitzen
Sm. 6.-	Sm. 6.-	Sm. 5.45 bis Teplitz	Sm. 7.10	Sm. 7.30	Sm. 7.30
• 8.20	• 7.-	• 8.30 • *	• 9.50	• 9.45	• 9.45
• 10.40	• 8.-	• 10.35 • *	• 11.05	• 12.05	• 12.05
Sm. 1.-	• 8.-†	• 11.50 • Böhrenbach	• 11.25†	• 1.10†	• 1.10†
• 1.50 †	• 9.-	• 12.10 • Teplitz	• 11.50	• 1.50	• 1.50
• 2.40	• 10.-	• 12.35 • Böhrenbach	• 12.55	• 3.30	• 3.30
• 4.15	• 11.15 †	• 1.45 • *	• 2.05	• 4.20	• 4.20
• 5.10	• 12.-	• 3.- • Teplitz	• 2.40†	• 5.-†	• 5.-†
• 5.40 †	• 1.-	• 3.25 • Teplitz	• 4.05	• 6.-	• 6.-
• 6.10	• 3.-	• 5.50 • Teplitz	• 5.05	• 7.05†	• 7.05†
• 6.45	• 3.-	• 7.28	• 7.05†	• 8.05	• 8.05
• 8.50 • Böhrenbach	• 7.30 • Böhrenbach	• 10.02	• 9.30		

Abfahrten des Dampfbootes.

Som Hauptort:		Som Wabhol:	
Joem. 4.50	Nachm. 2.25	Form. 5.10	Nachm. 2.43
• 5.40	• 3.05	• 6.-	• 3.25
• 6.30	• 3.45	• 6.48	• 4.-
• 7.10	• 4.15	• 7.28	• 4.33
• 7.40	• 4.50	• -	• 5.13
• 7.55	• 5.35	• 8.02	• 5.55
• 8.45	• 6.05	• 9.06	• 6.19
• 9.15	• 7.10*	• 9.34	• -
• 10.25	• 7.25	• 10.43	• 7.45
• 10.55	• 8.10*	• 11.15	• -
• 11.50	• 8.45	Nachm. 12.09	• 9.03
Nachm. 12.30	• -	• 12.51	• 9.18
• 1.40	• 10.-	• 2.-	• 10.31

Fahrplan
der elektr. Straßenbahn Schandau-Wasserfall.

Abfahrt von Schandau „Hotel Lindenhof“:		Abfahrt vom „Großen Wasserfall“:	
Form. 6.-	Nachm. 2.24	Form. 7.-	Nachm. 2.12
• 6.24	• 2.48	• 7.24	• 3.-
• 6.48	• 3.12	• 7.48	• 3.24
• 7.12	• 4.-	• 8.12	• 3.48
• 8.-	• 4.24	• 9.-	• 4.12
• 8.24	• 4.48	• 9.24	• 5.-
• 8.48	• 5.12	• 9.48	• 5.24
• 9.12	• 6.-	• 10.12	• 5.48
• 10.-	• 6.24	• 11.-	• 6.12
• 10.24	• 6.48	• 11.24	• 7.-
• 10.48	• 7.12	• 11.48	• 7.24
• 11.12	• 8.-	Nachm. 12.12	• 7.48
Mittag 12.-	• 8.24*	• 1.-	• 8.12
Nachm. 12.24	• 8.48*	• 1.24	• 9.-
• 12.48	• 9.12*	• 1.48	
• 1.12	• 10.-*		
• 2.-			

Fahrpreise: Einfache Fahrt 60 Pf., Hin u. Rückfahrt 100 Pf.

Productenpreise.

Dina, den 13. August. Weizen 7 Mt. 70 Pf. bis 10 Mt. — Pf. pr. 50 Kilogr. — Roggen 6 Mt. — Pf. bis 7 Mt. 25 Pf. pr. 50 Kilogr. — Gerste 8 Mt. — Pf. bis 9 Mt. — Pf. pr. 50 Kilogr. — Hafer 6 Mt. 60 Pf. bis 7 Mt. 80 Pf. pr. 50 Kilogr. — Heu 2 Mt. 60 Pf. bis 3 Mt. — Pf. pr. 50 Kilogr. — Strohh von 1 Mt. 60 Pf. bis 2 Mt. — Pf. pr. 50 Kilogr. — Der 10. Kartoffeln von 8 Pf. bis 9 Pf. — Butter 2 Mt. 20 Pf. bis 2 Mt. 40 Pf. per 1 Kilo.

Feuer-Meldestellen befinden sich:

Lichtermeister E. Adler, Poststraße.
Mühlenarbeiter D. Grünberg, Sebnitzerstraße.
Spediteur Wertig, Kirchstraße.
Bäckermstr. Meine, Badstraße.